

Sehr geehrte Frau Landwirtschaftsministerin Staudte,

sehr geehrter Herr Umweltminister Meyer,

auf der Suche nach geeigneten Standorten für Windkraftanlagen sollen künftig auch Waldflächen genutzt werden. Weil für Niedersachsen derzeit keine Auswahlkriterien zu finden sind, welche Waldflächen für die Windkraft zur Verfügung gestellt werden sollen, darf in Niedersachsen aktuell außer „historischem“ Wald jegliche Waldfläche genutzt werden, unabhängig davon, welche Bedeutung er für Artenschutz, Klimaschutz, Wasserschutz und auch für Menschen als Erholungsstandort hat.

1) Regelungen zur Überplanung von Waldgebieten

Politische Entscheidungsträger tun sich teilweise schwer mit Antworten, wenn sie nach der Begründung gefragt werden, warum überhaupt Waldflächen genutzt werden sollen und diese Ökosysteme somit nachhaltig zerstört werden.

Der Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck antwortete in einem Spiegel-TV-Bericht am 24.07.23 auf diese Frage mit folgenden Sätzen:

"Vor zehn fünfzehn Jahren gab es eine wilde Diskussion, soll man Bäume fällen für Windkraftanlagen?"

Das ist ganz einfach schlecht für den Klimaschutz. Wenn sie sich den deutschen Wald ansehen, sehen sie, dass wir ein ganz anderes Problem haben. Erst die Hitze und dann der Borkenkäfer hat dem Wald wahnsinnige Schäden zugeführt. Es sind jetzt häufig die Forstwirte oder die Waldeigentümer, die sagen 'dann gibts auch nichts mehr kaputt zu machen, es ist schon alles kaputt'.¹

Damit bringt er als Bundeswirtschaftsminister zwei Dinge zum Ausdruck:

- a) Der deutsche Wald ist kaputt und
- b) Dann macht es auch nichts dort Windkraftanlagen aufzustellen

Natürlich sind nicht alle Wälder in Deutschland kaputt. Darum verursachen solche Aussagen bei der Bevölkerung sehr viel Unverständnis und Unmut, insbesondere wenn aufgrund einer solchen Pauschalisierung der eigene intakte Wald betroffen ist und zum Industriegebiet umgewandelt werden soll.

Unser Wald („Königlicher Forst Bleckede“ kurz „Breetzer Wald / Bargmor“) ist eines der größten zusammenhängenden und unzerschnittenen Waldgebiete im Landkreis Lüneburg und trotz langanhaltender Dürrephasen der letzten Jahre ausgesprochen vital. Er beherbergt darüber hinaus das Trinkwasser der gesamten Region sowie auch Teile Harburgs.

Der Breetzer Wald wurde vor gut 200 Jahren zielgerichtet wiederbewaldet und man hat zunächst die anspruchslose Pionierbaumart Kiefer für den seinerzeit ausgehagerten Boden gewählt. In den Kieferforsten wurden von der niedersächsischen Forstverwaltung in den 1980er Jahren auf mehr als

¹ <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/spiegel-tv-vom-24-07-2023-geplatzte-camper-traeume-paradoxe-klimawende-a-e0c1bf71-5922-472b-aa2a-25e3c215d8a3>

400 ha ein ökologischer Waldumbau unter der Verwendung von Rotbuchen initiiert und bis heute fortgeführt. Seit dem hat sich einhergehend mit einer Oberbodenverbesserung auf nahezu der gesamten Waldfläche eine natürliche Verjüngung mit verschiedensten Laubbäumen im Unter- und teilweise im Zwischenstand etabliert. Daran beteiligt sind diverse Straucharten (u.a. Faulbaum, Traubenkirschen, Weißdorn, Schwarzdorn, etc.) sowie Pionierbaumarten wie Birke, Aspe, Eberesche, Salweide und weitere. Besonders bedeutsam für das Waldbild sind dabei auch die überall in den Beständen beigemischten langlebigen Baumarten Stiel-/Traubeneiche.

Nun soll dieser in jeder Hinsicht erhaltenswerte Wald gemäß des Entwurfes zum RROP 2025 des Landkreises Lüneburg als „geeignet für die Konzentration raumbedeutsamer WEA“ auf einer Fläche von 1000 ha Platz für bis zu 100 Windräder bieten.

Aus der Fehleinstufung der Biotopwertigkeit im Umweltbericht zum RROP als „überwiegend Nadelforst von allgemeiner bis geringer Bedeutung“ kann geschlossen werden, dass die Autoren den Wald nicht selbst in Augenschein genommen haben.

Das Vorhaben, große offensichtlich intakte Wälder großflächig mit Windkraftanlagen zu überplanen, hat nicht nur bei den Anwohnenden sondern auch überregional für großes Entsetzen gesorgt. Innerhalb kurzer Zeit haben sich bereits mehr als 1200 Menschen gegen eine solche überdimensionierte Ausweisung und die damit einhergehende Zerstörung eines intakten Ökosystems ausgesprochen.²

Stellvertretend für diese Stimmen fordern wir Sie als „Bürgerinitiative Breetzer Berge“ auf, dringend **verbindliche und konkrete Regeln aufzustellen**, welche Waldflächen in Niedersachsen künftig mit Windkraftanlagen überplant werden dürfen und welche nicht.

Es besteht ein großer Zielkonflikt zwischen der Krise des Artenschutzes, der Biodiversitätskrise, des Klimaschutzes auch durch die besondere Funktion von Waldflächen für das regionale Klima ebenso wie des Wasserschutzes und dem Schutz der Böden. Darum bedarf eben einer besonderen Sorgfalt, wenn Waldflächen der Windkraft zur Verfügung gestellt werden sollen.

In Mecklenburg-Vorpommern wurde dies beispielsweise so geregelt, dass die Überplanung von zusammenhängenden Waldgebieten mit einer Größe von mindestens 500 Hektar unabhängig von ihrer Kategorisierung nach Wertigkeit in Windenergiegebiete ausgeschlossen wurde.

Auch in Niedersachsen benötigen wir dringend einheitliche Regelungen, an denen sich die Regionalplanungen ausrichten können. Vorher sollten keine Waldflächen einbezogen werden.

² Breetze.info

2) 4% der Gesamtfläche trotz nicht bebaubaren Gebiete führen zu einer Konzentration in ländlichen Bereichen

Es entsteht ebenso der Eindruck, dass derartige Ausweisungen von WEA-Vorrangflächen in Waldgebieten seitens der regionalen Verwaltungen entstanden sind, um Flächen-Vorgaben aus Hannover zu erfüllen.

Das Potenzial für mindestens 4 % Fläche ist im Landkreis Lüneburg augenscheinlich nicht erfüllbar bzw. nur zu einem sehr hohen Preis.

4 % der Fläche des Landkreises Lüneburg für WEA würde bedeuten, dass sich die heute bereits für Windkraft genutzte Fläche mindestens versechsfacht. Da neben dem Biosphärenreservat auch das gesamte Stadtgebiet Lüneburg nicht bebaut werden kann, würde es zu einer enormen Konzentration in den Außenbereichen kommen und die der Schutzgüter Natur, Umwelt und Mensch vor Ort über alle Maßen belasten. Weite Teile der Bevölkerung sind dazu nicht bereit.

Wir bitten Sie daher, mit den Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen, diese mehr in Planungen einzubeziehen und insbesondere regionale Gegebenheiten fernab von Zahlen besser zu berücksichtigen. Wir wollen unsere Zukunft und unsere Lebensräume mitgestalten und nicht einfach „überplant“ werden. Nur so werden Sie eine Akzeptanz entsprechend notwendiger Maßnahmen erreichen. Insbesondere die ländlich lebende Bevölkerung – hervorzuheben ist dabei die grüne Wählerschaft- ist sehr enttäuscht von der aktuellen Politik.

Wir erwarten von den Verantwortlichen der Landesregierung ein besonderes Augenmerk auf den Schutz dieses und aller weiteren gesunden Wälder.

Mit freundlichen Grüßen

Bürgerinitiative Breetzer Berge